

Hildegard Schlemmer

Laterne des Friedens

Zünde sie an
am Abendstern
hinter
Nachtüren
der Hoffnungslosigkeit
noch
während
die kleine Stille
zwischen Ebbe und Flut
Gedanken
auf Milchstraßen
spazieren trägt.

kein vergnügliches Tragen, hauptsächlich wenn der Tragkorb auf dem Rücken gehuckelt war. Es drückten dann die sogenannten Ougen (Knötchen von schlechtgewebtem Flachs) in die Haut. Über das Hemd waren 2 bis 3 Unterrocke gebunden. Im Winter kam wegen der Kälte noch ein wollabgesteppter hinzu. Später, als man kultivierter wurde, zogen die Frauen zusätzlich auch Beinkleider, die sogenannten „Stehsächer“, dazu an. Sie waren wadenlang, offen, mit viel Rüschen oder Spitzen besetzt. Der Oberrock war meist aus Blaudruck, mit mancherlei eingewebten kleinen weißen Mustern oder Streifen. Zur Kirche oder zu einer Feier gingen die Frauen im dichtgefältelten grünen, blauen oder weinroten Rock, dessen vier Meter Weite am Bund bis zu 200 tiefe Fältchen plissiert wurde. Eine breite reinseidene Borde zierte in Handbreithöhe unten den Rock. An besonders langen Röcken war am Rocksaum jeweils eine Besenborde angenäht, als eine Art Straßenstaubfänger. Daheim waren die sogenannten „Schlapper“ als Pantoffeln, zum Ausgang und Staat Schnallenschuhe im Gebrauch.



Die abgebildeten Trachtengruppen wurden von der Verfasserin für das Kronacher Museum selbst hergestellt.

Dr. Anton Ress †

Am 26. Mai 1972 ist Landeskonservator Dr. Anton Ress in einem Bamberger Krankenhaus verstorben, nachdem er am Abend zuvor auf der Heimfahrt von einer Dienstreise einen schweren Autounfall erlitten hatte.

Mit ihm hat das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege einen Beamten verloren, der mit beispiesloser Hingabe sich der Erhaltung unserer Bau- und Kunstdenkmäler gewidmet hat.

Dr. Ress wurde am 20. 2. 1913 in Aschaffenburg geboren. Er promovierte 1947 in München bei Prof. Jansen und trat nach vorübergehender Volontärtätigkeit zunächst in den Museumsdienst an den Kunstsammlungen der Stadt Düsseldorf. 1951 kam er an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und wurde zunächst in der Kunstdenkmäler-Inventarisierung eingesetzt. Wir verdanken ihm hier vor allem den ersten Band der Kunstdenkmäler der Stadt Rothenburg o. d. Tauber, der 1959 erschienen ist. 1960 wurde er Konservator. Dank seines rei-

chen Wissens wurde er von Anfang an vielseitig eingesetzt und kam sehr bald mit Aufgaben der praktischen Denkmalpflege in Berührung. 1961 wurde ihm das sehr schwierige Referat Unterfranken übertragen, das er bis zu seinem Tode versah.

Im Rahmen dieser Tätigkeit führte er eine Reihe von Restaurierungen durch, die über Bayern hinaus Beachtung und hohe Anerkennung fanden. Es sei nur an die Kirchen-Burg Ostheim vor der Rhön, an die Pfarrkirchen in Castell, Iphofen und Kirchheim bei Würzburg erinnert.

Von seinen eingehenden Studien zum Inventar Rothenburg o. d. Tauber ausgehend hat er auch über viele Jahre die Restaurierung der dortigen St. Jakobskirche geleitet und weitgehend zu Ende führen können. Auf ihn geht die Rückführung des Hl. Blut-Altars an die ursprüngliche Stelle zurück.

1970 wurde er Landeskonservator und gleichzeitig Leiter der Abteilung Kunstdenkmäler-Inventarisierung. Die hier anstehenden Aufgaben lockten ihn sehr. Doch konnte er zunächst seine unterfränkischen Arbeiten nicht aufgeben angesichts des Personalmangels. Es war ihm noch vergönnt, einen jungen, sehr begabten Kollegen einzuarbeiten.

1971 wurde er Schriftführer bei der Gesellschaft zur Herausgabe des Dehio-Handbuches. Er hatte auch hier sofort mit intensiver Arbeit begonnen. Von der Beschäftigung mit der Barockplastik ausgehend hat er sich mit vielen Zweigen der Kunstgeschichte näher abgegeben und war für uns in den letzten Jahren ein ganz großer Kenner für alles, was mit Glas zusammenhängt. Seine letzten Beiträge für das Jahrbuch der Denkmalpflege waren diesem Fachgebiet gewidmet. Die Weite des Blickes wufte er in vorbildlicher Weise mit der Liebe zum heimatlichen Lebensraum zu verbinden.

Mit Dr. Anton Ress verlor das fränkische Land einen warmherzigen Förderer und Freund, der unvergessen bleiben wird.

Prof. Dr. T. Gebhard, Generalkonservator



Foto: Dr. Saskai Reiß (München)